

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 208 (1935)

Artikel: Zahnziehen mit Musik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sten Kapriolen, begleitet von Flüchen und Verwünschungen.

Der Bauer und die Bäuerin, durch den Lärm wach geworden, erscheinen mit nackten Füßen auf der Bildfläche. Mit einem Donnerwetter will der Bauer unter die Burschen fahren, bricht aber mit einem Aufschrei wild um sich schlagend zusammen. Endlich ist doch wieder jedermann auf den Beinen. Nach allen Seiten suchen die Helden in wilder Flucht das Weite. Dem Grundbauern aber ist sein schön angelegter Gemüsegarten in Grund und Boden gestampft. Einige Tage später trifft ein Ingenieur vom Elektrizitätswerk auf dem Grundbauernhof ein, um die Installationen zu kontrollieren; der erfahrene Beamte dachte sofort an Kurzschluß, als ihm das Abenteuer der Dorfburschen in jener Samstagnacht zu Ohren kam. Der Ingenieur findet bald die geheime Anlage. Zu allem Spott muß der Bauer jetzt noch eine große Buße wegen öffentlicher Gefährdung und wegen unbefugter Stromentnahme bezahlen. Sein Leibblatt, den „Bauernfreund“, hat er gleichen Tages abbestellt.

R. J.

Ein unhöfliches Symbol.

Lessing wurde einst in einem Kaffeehause durch einen aufdringlichen Menschen sehr belästigt, der ihm fortwährend über die Schultern sah und ihn endlich fragte, wer er sei. — „Ich bin der Evangelist Lukas“, antwortete Lessing... „denn Lukas hat als Symbol einen Ochsen hinter sich.“

Wirtshamer Trick.

Franz hatte einen furchtbaren Durst und nur noch zehn Rappen in der Tasche. Schließlich kam ihm ein rettender Gedanke. Er betrat das Wirtshaus, in dem sich gerade ein Bekannter ein großes Glas Bier bestellt hatte. „Ich wette um 10 Rappen“, sagte er, „daß ich dein Glas Bier austrinke, ohne daß du es siehst.“ — „Einverstanden“, sagte der andere, worauf Franz das Glas nahm und es mit tiefen Zügen leerte. — „Ich hab' doch aber gesehen, wie du getrunken hast“, meinte der andere. — „Nun ja, du hast ja auch die Wette gewonnen“, erklärte Franz befriedigt, „hier hast du die zehn Rappen.“

Zahnziehen mit Musik.

Leider gibt es erst wenige Zahnärzte, die den Versuch machen, das Zahnziehen zu einem wahren Vergnügen zu gestalten. Möglich ist das, wie ein findiger Zahnarzt in Paris bewiesen hat. Der geniale und zweifellos kunstverständige Mann veröffentlichte in den Zeitungen einen Preistarif, in welchem vier Arten des Zahnreißens enthalten waren:

Zahnziehen ohne Schmerzbetäubung,
Schmerzloses Zahnziehen,
Gewöhnliches Zahnziehen mit Musik,
Schmerzloses Zahnziehen mit Musik.

Die Musikbegleitung verteuerte die Sache allerdings ganz erheblich, dafür blieb aber auch die Wahl der Musikstücke dem Patienten überlassen. Läßt sich etwas Stimmungsvolleres denken? Während der Kiefer unter der Mißhandlung der zahnärztlichen Zange fracht, ertönen zarte Melodien, etwa „Ach, wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann!“ oder „Weh, daß wir scheiden müssen!“ Temperamentvolle Patienten können ja auch lebhaftere Musik wählen, vielleicht den Carmen-Marsch „Auf in den Kampf, Torero!“ Wie leicht könnte jeder Zahnarzt seinen Patienten diese Unnehmlichkeit verschaffen! Ein kleines Grammophon, ein paar passende Platten genügen!

Wollte der Pariser Zahnarzt die Zahnbehandlung durch die Kunst anziehender machen, so schlug ein „Theaterdirektor“ in den neunziger Jahren den umgekehrten Weg ein: Er benützte seine dentistischen Kenntnisse als Lockmittel für seine Kunst. Dieser Inhaber eines Wandertheaters schrieb nämlich auf seine Theaterzettel die verlockende Bemerkung:

„Die geehrten Herrschaften, welche eine Karte zum ersten Platz erstehen, haben bei dem Unterzeichneten täglich zwischen 10 und 12 Uhr eine Zahnkonsultation frei. Auch werden gegen ein geringes Entgelt Zähne gerissen.“

B N

Direktor und früherer Zahntechniker.“